

Schlossruine Nanstein

Auf einem Felssporn des Kahlenbergs über der Stadt Landstuhl im Kreis Kaiserslautern thront die mächtige Schlossruine Nanstein. Ähnlich zahlreichen anderen Burgen im Pfälzer Wald liegt die Hauptburg auf einem hohen Sandsteinfelsen, der seinerseits mit ausgehöhlten Felskammern versehen ist. In einer davon starb Franz von Sickingen während einer Belagerung durch gleich drei große Reichsfürsten. Um den Sandsteinfelsen herum gruppieren sich die Überreste der Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Unterburg.

Zu ihren Glanzzeiten war die Burg gegen Angreifer gut gerüstet. Die ehemals mehrgeschossige Geschützbastion, die 1983 teilweise neu aufgemauert worden ist, stellte an der Berg- und Angriffsseite ein großes Hindernis dar. Westlich davon sorgten ein kleines Rondell aus dem 16. Jahrhundert sowie eine nicht mehr vorhandene Bastion und die Toranlage für einen weiteren Schutz der Vorburg. An deren östlicher Schmalseite sind Reste einer gotischen Kapelle und eines Wohnbaus zu sehen. Anstelle der Vorburg befindet sich hier jetzt eine Gaststätte mit einer Aussichtsterrasse. Die heute sichtbare Hauptburg spiegelt überwiegend die letzte große Ausbauphase aus dem 15. und 16. Jahrhundert wider, als die Anlage unter den Nachfahren Franz von Sickingens schlossähnlich ausgebaut wurde.

Auf ihrem Burghof finden alljährlich im Sommer Freilichtspiele statt. Die eindrucksvolle Schildmauer aus dem 13. Jahrhundert, die neu in Szene gesetzte Sterbekammer des Franz von Sickingen und den Ausblick vom Felsenplateau sollte man auf keinen Fall versäumen.

Mehr Informationen ...

Die Ursprünge der 1253 erstmals urkundlich belegten Burg Nanstein liegen im Dunklen. Sicher belegt ist, dass es sich bei der Nanstein im 13. Jahrhundert um eine Reichsburg handelte.

Im 14. Jahrhundert fiel die Burg vor allem durch ihre häufigen Besitzerwechsel auf, bis sie 1482 anteilmäßig in den Besitz der Herren von Sickingen kam. Der bekannteste Vertreter dieses Geschlechts war Franz von Sickingen (1481 – 1523), der seit 1518 alle Anteile der Burg in seinen Besitz brachte. Er begann direkt mit umfangreichen Um- und Neubauten, die die Burg feuertauglich machen sollten. Das große Rondell, das zu den stärksten Geschütztürmen seiner Zeit zählte, ist dabei besonders hervorzuheben. Der für seine Fehden bekannte Franz von Sickingen wählte die Nanstein als Rückzugsort, als er 1523 einem großen fürstlichen Heer gegenüberstand und hier während der Belagerung den Tod fand.

Nach zwanzig Jahren, unter kurpfälzischer Verwaltung erhielten seine Erben die Burg als Lehen zurück und begannen sie schlossartig wiederaufzubauen. In den Jahren 1590 bis 1595 wurden die letzten Verstärkungen des mittlerweile ansehnlichen Renaissanceschlusses getätigt. Im 30jährigen Krieg wurde die Burg von lothringischen Truppen besetzt, die erst im Laufe des sog. Wildfangstreits vertrieben wurden. Von den siegreichen Truppen der Kurpfalz wurde die Burganlage 1668 geschleift und 1689 von französischen Einheiten endgültig zerstört. Die Sickingen blieben aber bis zur Französischen Revolution Eigentümer der Burg Nanstein.

Bereits in den 50er und 60er Jahren des 19. Jh. wurde mit Freilegungsarbeiten begonnen. Seit 1963 ist die Ruine Nanstein in der Obhut der Schloßverwaltung, die sich um den Erhalt dieses eindrucksvollen Bauwerks kümmert. Im Rahmen des Sickingen-Jahres 2015 wurde die sogenannte Sterbekammer Franz von Sickingens mit Unterstützung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ausgebaut. Burg und Schloss Nanstein und ihr bekanntester Bewohner Franz von Sickingen stehen nun im Mittelpunkt. Ein Audioguide für Kinder und Erwachsene in den Sprachen deutsch, englisch, französisch und niederländisch führt durch die spannende Anlage und mit ihren packenden Geschichten.

Kontakt

Schlossruine Nanstein
66849 Landstuhl
bsa@gdke.rlp.de



Auf einem Felssporn des Kahlenbergs über der Stadt Landstuhl im Kreis Kaiserslautern thront die mächtige Schlossruine Nanstein. | Bild: Ulli1105, wikipedia.org